

INHALT

Rück- und Ausblick auf die Marktgegebenheiten im Versicherungsbereich

Kontakt



Rück- und Ausblick auf die Marktgegebenheiten im Versicherungsbereich

Die vergangenen Jahre waren im gewerblichen und industriellen Versicherungsbereich von einem schwierigen Marktumfeld geprägt. In dieser Zeit haben sich insbesondere die Konditionen zur Sach-, Haftpflicht-, D&O- und Cyberversicherung zu Ungunsten der Versicherungsnehmer geändert. In den einzelnen Sparten sind zwar im vergangenen Renewaljahr teilweise erste Entspannungen bei den Prämienverhandlungen zu beobachten gewesen (wobei Entspannung nicht sinkende, sondern eher stabile Prämien bedeutet) dafür gab es bei den Kfz-Prämien, über alle Versicherer hinweg, erhebliche Prämienanpassungen nach oben.

Von einer nachhaltigen Entspannung kann daher keine Rede sein. Der Versicherungsmarkt wird auch in diesem Jahr von vielen Herausforderungen geprägt sein und vor allem von der sogenannten Schaden-/Kostenquote (Combined Ratio) der Versicherungswirtschaft beeinflusst werden. Auch in 2025 haben die Versicherer das Ziel die Combined Ratio weiter zu verbessern. Im vergangenen Jahr wurde die Combined Ratio der Branche insbesondere durch 3 Faktoren beeinflusst:

Schadenquote

Die Schadenquote wurde durch unvorhergesehene Großschäden wie z. B. Überschwemmungen und Stürme stark

belastet. Allein in Deutschland gab es in 2024 drei Überschwemmungsereignisse durch Starkregen mit einer großen Gesamtschadenshöhe. Auch die Nachläufer der durch die Pandemie bedingten Störungen in Lieferketten und Betriebsabläufen haben zu einem Anstieg des Schadensaufwands geführt.

Kostenquote

Die Kostenquote blieb stabil, jedoch war ein Anstieg der Betriebskosten durch Inflation und höhere Kosten für Rückversicherungen zu verzeichnen.

Preisanstieg

Die Versicherer haben in den letzten Jahren breitflächig die Prämien erhöht. Dies hat zu einer gewissen Stabilisierung der Combined Ratio geführt. Diese Preis Anpassungen wurden notwendig, um die gestiegenen Schaden- und Betriebskosten auszugleichen. Trotz der vorgenommenen Preiserhöhungen haben einzelne Versicherer in gewissen Sparten dennoch weiterhin Combined Ratio-Quoten nahe oder größer 100%. Dies liegt hauptsächlich daran, dass sich so manche Schadenquoten trotz Prämien erhöhungen nicht so entwickelt haben wie erhofft. Gründe hierfür sind u.a. nicht zurückgegangene Schadenszahlen sowie die Inflationsentwicklung, die die Regulierung von Schäden extrem verteuert hat.

Nachfolgend möchten wir zu den wichtigsten Versicherungssparten einen kurzen Rückblick auf 2024 sowie einen Ausblick auf die jeweils zu erwartenden Markttendenzen geben:

Sach-/Ertragsausfallversicherung

Das Renewal 2024 war von moderaten Prämiensteigerungen und teilweise weiterhin reduzierten Kapazitäten der Versicherer, insbesondere bei komplizierten Risiken, geprägt. Eine große Herausforderung bildete die Abwicklung der vielen Überschwemmungsschäden.

Nach den starken inflationsbedingten Summenerhöhungen in den Jahren 2022 und 2023 haben sich die Wertsteigerungen mit Erhöhungen im Jahr 2024 von ca. 3 % wieder auf einem normalen Niveau eingependelt. Die automatischen Erhöhungen der Versicherungssummen im Falle von Summenanpassungsklauseln wurden somit verlangsamt. Dieser Mechanismus hatte neben den Prämien erhöhungen durch die Versicherer zusätzlich einen stark prämiensteigernden Effekt.

Für das kommende Renewal sehen wir die Absicht der Versicherer auch vermehrt für Feuergefahren eine Höchstentschädigungsgrenze zu vereinbaren. Im Elementarschadenbereich ist dies bereits seit Jahrzehnten gängige Praxis. Mit dieser Vorgehensweise wollen Versicherer ihre bisher zur Verfügung gestellten Zeichnungsanteile stabil halten. Diese Vorgehensweise ist vor allem deshalb erforderlich, weil nach unseren Beobachtungen die Versicherer keine Anpassungen an ihren eigenen Zeichnungsrichtlinien aufgrund der Inflationsentwicklungen der vergangenen Jahre vorgenommen haben.

Diese haben zu überproportional schnell ansteigenden Versicherungssummen und damit auch zu sinkenden Zeichnungsquoten der einzelnen Versicherer geführt. Zeichnungsrichtlinien enthalten in der Regel vorgegebene Summengrenzen, aus der sich die maximal zu zeichnende Beteiligungsquote eines Versicherers ableiten lässt. Bei steigenden Versicherungssummen reduziert sich ab Erreichen von gewissen Summengrenzen die jeweils zeichenbare Beteiligung eines Versicherers. Ohne inflationsbedingte Anpassung der Zeichnungsrichtlinie werden die jeweiligen Grenzen früher erreicht.

Abzuwarten bleiben auch Veränderungen in der Versichererlandschaft und die damit verbundenen Auswirkungen. So hat die Nürnberger Versicherung z.B. angekündigt, dass sie sich wegen hoher Verluste bis Ende dieses Jahres aus dem industriellen Sachversicherungsgeschäft zurückziehen wird. Ebenso hat die Württembergische im März 2025 einen Gewinneinbruch verkündet. Dieser hat seine Ursache vor allem in den Entschädigungsleistungen für Unwetterereignisse in 2024 liegen. Ferner gibt es Fusionsgerüchte um die Baloise und Helvetia und bei beiden Versicherern wird auch darüber spekuliert, ob sie sich womöglich aus dem deutschen Markt zurückziehen. Alle diese Nachrichten und Spekulationen lassen zumindest nichts Gutes erhoffen und könnten zu einer weiteren Verknappung von Kapazitäten führen. Bei großvolumigem Sachversicherungsgeschäft bedarf es heute schon mehr Konsortialteilnehmer als noch vor ein paar Jahren. Wo vor wenigen Jahren z.B. noch zwei bis drei Versicherer für die Bildung einer Zeichnungsquote von 100% ausreichten, benötigt man heute schon vier bis fünf Versicherer.

Auch der Fachkräftemangel hat in der industriellen Sachversicherung Einzug gehalten und wird weiterhin Auswirkungen auf eine Vielzahl von Anfragen haben. Diese können nicht alle bearbeitet werden und einige werden deshalb auch unbeantwortet bleiben.

Zudem haben wir den Eindruck, dass die Vollmachten der Underwriter als wichtiger Entscheidungsträger vor Ort beim Kunden im Laufe der Jahre von den Versicherungsgesellschaften immer weiter eingeschränkt worden sind. Dieser Umstand erschwert die

jährlichen Vertragsverhandlungen zusätzlich.

Als Ausblick ist eine grundlegende Veränderung der Marktsituation zum jetzigen Zeitpunkt nicht erkennbar. Für das kommende Renewal rechnen wir mit stabilen bis leicht steigenden Prämien und eine weitere Verschärfung bei der Beschaffung der erforderlichen Zeichnungsquoten/Beteiligungen.

Haftpflichtversicherungen

Für einfache und mittlere Risiken hat der Markt im vergangenen Jahr alle Chancen geboten. Bei gutem Schadenverlauf konnten durchaus Verbesserungen bei den Konditionen (Prämie und Versicherungsumfang) erzielt werden. Diese Risiken konnten auf dem Markt leicht platziert werden. Bei exponierten und hohen Risiken, wie z.B. Pharma, Chemie, Automobilzulieferer für OEM gestalteten sich Vertragsverhandlungen mit den Versicherern allerdings schon viel schwieriger. Verlängerungen von bestehenden Verträgen mussten nicht selten mit leichten Prämien-erhöhungen erkaufte werden.

Allgemein ist zu Haftpflicht zu sagen, dass der Gesetzgeber auf EU-Ebene derzeit an neuen Vorschriften zur Haftung in den Bereichen Produktsicherheit, Produkthaftung und Künstliche Intelligenz arbeitet. Diese neuen Regelungen zielen darauf ab, die bestehenden Haftungsregeln zu modernisieren und an die Herausforderungen des digitalen Zeitalters anzupassen.

Dann bereitet das Thema PFAS (Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen) den Versicherern verstärkt Kopfzerbrechen. Ähnlich wie bei Asbest Anfang der 2000er Jahre reagiert der Versicherungsmarkt - auch getrieben durch die Rückversicherermassiv auf dieses Thema. PFAS wird auch als „Ewigkeitschemikalie“ bezeichnet, die sich kaum abbauen lässt, wenn sie einmal in die Umwelt gelangt ist. PFAS steht im Verdacht, krebserregend zu sein und damit Personenschäden auslösen zu können. PFAS wird z.B. zur Herstellung von Feuerlöschschaum, beschichteten Pfannen, Backpapier, Imprägniermitteln, Einwegverpackungen oder Outdoor-Kleidung verwendet. Vor allem in den USA gab es wegen Gesundheitsschäden infolge

PFAS auch schon einige Gerichtsurteile. Viele davon haben mit hohen Schadenersatzzahlungen von Herstellern, die PFAS im Rahmen der Produktion verwendet hatten, geendet. Insbesondere aus diesem Grund machen sich auch die deutschen Haftpflichtversicherer ihre Gedanken und einige haben auch schon PFAS-Ausschlüsse in ihren Versicherungsverträgen aufgenommen. Allerdings sehen wir im deutschen Markt dazu noch keinen einheitlichen Markttrend, sondern eine differenzierte Risikobetrachtung. Es ist jedoch davon auszugehen, dass noch mehrere Versicherer in den nächsten Jahren folgen werden und einen PFAS-Ausschluss in die Haftpflichtversicherungsverträge aufnehmen werden. Entsprechende Maßnahmen der Erstversicherer werden dabei auch von der weiteren Einschätzung und Reaktion der Rückversicherer abhängen.

Als Ausblick kann man festhalten, dass die Haftpflichtversicherung im Großen und Ganzen als gewünschte und förderungswürdige Versicherungssparte im Fokus der Versicherungswirtschaft bleiben wird. Nur bei schweren Risiken wird der Markt selektiver reagieren. Hier sehen wir für manche Branchen eine Anbieterknappheit bei weiter stagnierenden oder steigenden Preisen. Hierzu gehört z.B. die Automobilzulieferindustrie mit ihrem potentiellen Rückrufisiko.

D&O-Versicherung

Die Boomjahre der D&O-Versicherung waren durch einen hungrigen Markt und einen hohen Verdrängungswettbewerb geprägt, was in Summe attraktive Prämien und sich ständig verbesserte Versicherungsbedingungen ergab. Diese Phase endete im Jahr 2019 recht plötzlich und sie fand ihren Tiefpunkt mit der Corona-Pandemie. Aufgrund der schlechten Schadenszahlen betrieben die Versicherer wieder echtes Underwriting. Dies hatte zur Folge, dass es zu spürbaren Bedingungs-einschränkungen und Prämiensteigerungen kam. Seit den Jahren 2023 und 2024 ist aber wieder eine deutliche Entspannung festzustellen. Die Prämien sind wieder leicht gefallen und die Versicherer wieder flexibler bei Wording-verhandlungen geworden.

Mit der Chubb hatte sich im vergangenen Jahr zwar ein bedeutender D&O-Versicherer vom deutschen Markt zurückgezogen. Durch den Markteintritt neuer Anbieter hatte dies aber keine negativen Auswirkungen. Auch nicht auf die am Markt zur Verfügung stehenden Kapazitäten. Festzuhalten ist aber, dass seit dem Jahr 2019 die Kapazitäten grundsätzlich zurückgegangen sind. Versicherungssummen von mehr als EUR 15 Mio. bietet als Grunddeckung seither nahezu kein Versicherer mehr an. Höhere Versicherungssummen müssen bei Bedarf in Form von Exzedenten-deckungen/Layern hinzugekauft werden, die dann im Anschluss an die Grunddeckung greifen.

Für das laufende Jahr sehen wir momentan keine Trendumkehr, sodass die in 2023 eingeschlagene Entspannung weiter Bestand haben dürfte. Es wird allerdings spannend zu beobachten sein, wie sich die D&O-Versicherer zukünftig im Spannungsfeld zwischen Risikobewertung in einem anspruchsvollen Marktumfeld einerseits und angestrebtem geschäftlichen Wachstum andererseits bewegen werden.

Ferner steht auch eine richtungsweisende Gerichtsentscheidung aus, die die Frage der Möglichkeit eines Bußgeldregresses eines Unternehmens an seine Manager betrifft. Die Klärung dieser Frage liegt nun beim EuGH und sie kann sich entscheidend auf die Haftung der Manager und somit auch auf das Underwriting der D&O-Versicherer auswirken.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, die aktuelle Marktlage mit vergleichsweise niedrigen Prämien und relativ großer Flexibilität auf Versichererseite im Hinblick auf den Versicherungsumfang der Bedingungswerke zu nutzen. Die Gelegenheit ist günstig, Vereinbarungen, die während der harten Marktphase akzeptiert werden mussten, neu zu verhandeln.

Cyber-Versicherung

Laut dem Allianz-Risikobarometer nimmt für die Unternehmen das Cyberrisiko mittlerweile Platz 1 aller globalen Risiken ein, denen ein Unternehmen ausgesetzt sein kann. Aus diesem Grund ist auch die Nachfrage nach Cyber-Deckungen ungebrochen hoch. Allerdings kann die Angebotsseite die Nachfrageseite seit einigen Jahren nicht mehr decken. Durch die zunehmenden Schäden in den vergangenen Jahren haben eigentlich alle Cyber-Versicherer ihre Zeichnungspolitik verschärft und infolgedessen Reduzierungen beim Versicherungsschutz (z.B. Aufnahme weiterer Ausschlüsse) und bei den Entschädigungsgrenzen sowie Erhöhungen bei den Prämien und Selbstbehalten vorgenommen. Flankiert wurden diese Maßnahmen mit einer härteren Annahmepolitik. Die Sicherheitsstruktur einer Unternehmens-IT muss ein gewisses Sicherheitsniveau vorweisen, anderenfalls ist es für die Versicherer nicht zeichnungswürdig. Um dies entsprechend umsetzen zu können, haben die Versicherer umfangreiche Risikofragebögen mit anspruchsvollen Detailfragen aufgelegt. Sofern die Auswertung eines Fragebogens zu einer unzureichenden Bewertung geführt hat, wurde dem Interessenten entweder kein Angebot unterbreitet oder von ihm alternativ die Durchführung von konkreten Sicherheitsmaßnahmen innerhalb einer bestimmten Frist verlangt. An dieser Vorgehensweise dürfte sich auch zukünftig nichts ändern.

Die Sorge vor Angriffen auf Unternehmen der kritischen Infrastruktur im Hinblick auf die weltweiten Konflikte ist bei den Versicherern besonders groß. Gerade für diese Unternehmen ist die Besorgung von Versicherungsschutz besonders schwierig geworden. Manche Versicherer zeichnen solche Risiken generell nicht mehr.

Zudem haben sich in 2024 Versicherer wie die AXA aus dem deutschen Markt zurückgezogen. Auch die Insolvenz der Cogitanda hatte Einfluss auf den Cyber-Versicherungsmarkt und damit für eine weitere Reduzierung von Kapazitäten gesorgt. Trotz dieses nicht einfachen Umfelds ist auf der anderen Seite auch eine zunehmende Anzahl von Anbietern und damit zunehmende Kapazitäten auf dem Markt zu beobachten gewesen. In 2024 ist das Prämienniveau auch sicherlich deshalb weitgehend stabil geblieben.

Als Ausblick für 2025 und auch die kommenden Jahre ist mit keiner sinkenden Bedrohungslage von Cyber-Angriffen zu rechnen. Aussagen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sind hierzu eindeutig und verbreiten keine große Hoffnung zum Besseren. Durch verbesserte IT-Sicherheitsmaßnahmen sind viele Unternehmen mittlerweile allerdings in der Lage, im Falle eines Cybervorfalles schneller und besser reagieren zu können. Gerade eine gute und immer wieder getestete Backup-Strategie kann die Zeiten einer angriffsbedingten Betriebsunterbrechung erheblich verkürzen. Die Investition in die IT-Sicherheit und das Training der Mitarbeiter, z.B. durch Phishing Simulationen, sind nach wie vor eine wichtige Empfehlung. Die Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz (KI) zur Abwehr von Angriffen, aber auch der Einfluss der KI auf die möglichen Fähigkeiten der Angriffsseite lässt sich abschließend noch nicht beurteilen.

Es ist aber davon auszugehen, dass die KI auch auf das Cybergeschehen Auswirkungen haben wird. Die Versicherer werden daher sicherlich ihre momentane Zeichnungspolitik fortsetzen. Neu auf dem Markt agierende Anbieter könnten aber dafür sorgen, dass man vereinzelt auch wieder Verbesserungen beim Versicherungsschutz und der Prämie erzielen kann. Letztendlich wird man aber weiterhin schon froh sein müssen, überhaupt einen vernünftigen Cyber-Versicherungsschutz zu erhalten. Für die Beschaffung von Vergleichsangeboten sollte man in jedem Fall einiges an Zeit mitbringen, da der Risikoanalyseprozess der Versicherer (ab bestimmten Umsatzgrößen) in der Regel auch für den Interessenten sehr arbeits- und zeitintensiv ist.

Fazit

Auch das Jahr 2025 wird bei vielen Sparten wieder Herausforderungen bereithalten und auch die Renewalverhandlungen für 2026 dürften in vielen Bereichen nicht einfach werden. Gerade im industriellen Sachbereich oder auch in der Kfz-Rückrufrückkostendeckung könnten benötigte Kapazitäten ein Problem darstellen, da einige Versicherer hier ihre zur Verfügung stehenden Kapazitäten evtl. verringern möchten bzw. wegen interner Zeichnungsrichtlinien sogar müssen.

Wohin sich die Prämien entwickeln werden, kann jetzt noch nicht abschließend gesagt werden. Dies hängt noch von vielen Fragen im laufenden Kalenderjahr ab. Da wären zum einen die Entwicklungen auf der Schadenseite zu nennen. Im Sachbereich sprechen wir hier vor allem von Naturkatastrophen und Unwetterereignissen. Zudem werden auch die bald anstehenden Prämienverhandlungen zwischen Rückversicherer und Erstversicherer die Versicherungsprämien für die Unternehmen wieder beeinflussen. Erste Stimmen zeigen, dass Rückversicherer in einigen Bereichen ihre Prämien erhöhen möchten, was nicht ohne Einfluss auf die Preispolitik der Erstversicherer bleiben dürfte. Aber auch das unsichere weltpolitische Geschehen kann die eine

oder andere Reaktion und Entscheidung der Versicherer mit sich bringen und dann wahrscheinlich nicht zum Vorteil der Versicherungsnehmer.

Es wird also spannend bleiben. Für manchen Versicherungsnehmer aus Industrie und Mittelstand dürften auch die diesjährigen Renewalverhandlungen für 2026 wieder eine anstrengende Herausforderung werden.

ralf.pfitzenmaier@irm-vb.de

KONTAKT

IRM Versicherungsberatung GmbH

Postfach 31 13 31, 70473 Stuttgart
Mittlerer Pfad 19, 70499 Stuttgart
Telefon: +49 711 820 508 0
Telefax: +49 711 820 508 11

Markus Alber

Telefon: +49 711 820 508 21
Mobil: +49 151 147 163 21
E-Mail: markus.alber@irm-vb.de

Thomas Hardt

Telefon: +49 711 820 508 24
Mobil: +49 151 147 163 24
E-Mail: thomas.hardt@irm-vb.de

www.irm-vb.de

Haben Sie weitere Interessenten für unsere IRM-News?

Dann geben Sie uns bitte einen kurzen Hinweis an
E-Mail: info@irm-vb.de
oder per Telefon: +49 711 820 50 80